

Der Fahrstuhl nach oben ist nicht besetzt

Am Mittwochnachmittag gearbeitet statt gechillt

Die Schülerinnen und Schüler, die beim Projekt Lift mitmachen, machen sich durch Arbeitseinsätze fit für die Berufswelt – und das, wenn ihre Kolleginnen und Kollegen frei haben.

VON CHRISTINE HÄUSERMANN

«Werde auch ich ein Diplom erhalten?» «Habe ich genügend Arbeitsnachweise?» Diese Frage beschäftigte ein paar wenige Schülerinnen und Schüler im vollen Saal der Ernst Schweizer AG, die Gastgeber für die Diplomfeier der diesjährigen «Lift»-Absolventen war. Schülerinnen und Schüler der Ämtler Sekundarschulen absolvieren drei Arbeitseinsätze zu 12 Wochen, meist bei drei der aktuell 24 verschiedenen Unternehmen der Region, die einen «Lift»-Arbeitsplatz anbieten. «Lift» heisst nicht, dass die Jugendlichen jeweils im Aufzug arbeiten, sondern die Arbeitseinsätze sollen ihre Chancen auf eine Lehrstelle erhöhen. Die Arbeitsplätze sind begehrt, es bewerben sich viel mehr Schülerinnen und Schüler als es Plätze gibt. Die Auswahl trifft die Stiftung Trivas, Mettmenstetten, die das Projekt Lift im Auftrag aller Sekundarschulen im Bezirk Affoltern betreut. Der Hauptverantwortliche Oliver Engeler ist vieles in einem: Ansprechperson für die Jugendlichen und für die Firmen-

vertreter, er führt Assessments durch, trifft die Auswahl, welche Jugendlichen denn ins Projekt aufgenommen werden und viel Zeit investiert er besonders auch in die Suche nach neuen Arbeitsangeboten, damit sich noch mehr Schülerinnen und Schüler fit für die Berufswelt machen können. Zurzeit machen im Bezirk Affoltern 28 Firmen mit, es dürfen gerne noch mehr dazu kommen.

Einfühlsamer und motivierender Prozessbegleiter

Nach der Diplomfeier ist auch klar, dass Oliver Engeler der richtige Mann am richtigen Ort ist. Der diplomierte Primarlehrer, Erlebnispädagoge und Organisationsberater in Ausbildung, begegnet «seinen» Jugendlichen feinsinnig und offen, staunt über deren Entwicklung innert einem Jahr, zollt ihnen Respekt und ist selber stolz über deren Leistung. Er motiviert sie in seiner ruhigen, eindringlichen Art und stärkt ihnen damit ganz gehörig ihr Selbstvertrauen. Mit so viel Goodwill gibt es wohl nur selten ein Scheitern. Und für alle findet er persönliche Worte der Anerkennung. «Nils, du warst nicht sicher, ob du alle 28 Weiterbildungseinsätze geleistet hast und wolltest deswegen nicht an die Diplomfeier kommen, aber alles war ja tipptopp.» Nils arbeitete im Volg Mettmenstetten, bei der Schreinerei Schneebeli und in der Küche des Kin-



Oliver Engeler (2. von links) und Xavier Nietlisbach (7. von links) mit den «Lift»-Diplomanden 2019. (Bild Christine Häusermann)

derspitals. «Nils, du bist ein sehr engagierter und interessierter junger Mann. Ich habe nicht gezweifelt, dass du das schaffst, du hast manchmal gezweifelt.» Und so geht es weiter: «Kerstin, du bist eine ruhige Person, die etwas zu sagen hat. Mach das. Du hast etwas zu sagen.» «Selina, ich würde dich auch sofort einstellen.» «Luca, du bist ein total zuverlässiger Junge.» «Fnan, du hast das grossartig gemacht und du bist ja noch gar nicht lange in unserem Kulturkreis.» «Ahmad, du hast sogar angeboten, dass du am Frei-

tagnachmittag arbeiten gehst, weil du am Mittwoch nicht konntest, das ist toll! Und obendrein bist du noch ein sehr guter Ringer.» Oliver Engeler holt alle ab.

Marketing in eigener Sache müssen die Schüler noch lernen

Etwas machen die Schülerinnen und Schüler nicht gut. Sie legen ihre Diplome und Arbeitsnachweise des «Lift»-Projekts offenbar nicht ihren Bewerbungen um eine Lehrstelle bei, wie

Xavier Nietlisbach, Leiter Berufsbildung Ernst Schweizer AG und Präsident des Lehrstellenforums des Bezirks Affoltern bei seiner Begrüssung erwähnte. Er half den Jugendlichen diesbezüglich auf die Sprünge und erklärte ihnen, dass die Arbeitseinsätze sie als engagierte, interessierte Menschen auszeichnen würden, die bereit waren, ihren freien Mittwochnachmittag zu opfern, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern und er fügte an: «Ich weiss nicht, ob ich damals dazu bereit gewesen wäre.»

Kinder bauen, begrünen und zeichnen ihr Dorf

Vernissage der ersten und zweiten Kindergartenklassen in Ottenbach



Das hätte Friedensreich Hundertwasser gefallen: im Atelier der Ottenbacher «Künstler». (Bild Martin Mullis)

Zum Ende des Kindergartenjahres veranstaltete die Klasse von Sina Dummermuth eine spezielle Vernissage. Nach einer Betrachtung des Bildes «Die Fenster gehen nach Hause» von Friedensreich Hundertwasser versuchten die Kinder die Farbenpracht zu interpretieren und auf die Häuser im Dorf umzusetzen.

Auf den ersten Blick schien die Einladung zur Vernissage der Kindergartenklassen von Sina Dummermuth äusserst ambitiös. Sie zeigte den Kindern das farbenfrohe Bild von Friedensreich Hundertwasser mit dem Titel: «Die Fenster gehen nach Hause» und liess das Bild, ohne es zu werten, auf die Kinder einwirken. Die Aufgabe, die

Häuser des Dorfes ähnlich zu gestalten und ein riesiges Gruppenbild mit dem Titel «Ottenbach aus der Sicht der Kinder» zu schaffen, war ziemlich anspruchsvoll. Die Kinder im Alter zwischen fünf und sechs Jahren machten sich jedoch fleissig an die Arbeit. Sie beachteten weder den Begriff Vernissage, noch liessen sie sich von künstlerischen Anforderungen beeindrucken. Im Gegenteil, sie zeichneten, malten, bastelten und gestalteten die Häuser ihres Dorfes völlig losgelöst von künstlerischem Ehrgeiz. Die rund fünfzig Bilder in verschiedenen Formaten zeigten denn auch eine Fantasiefülle und eine reiche Palette an Gebäuden aller Arten und Formen. Im Kindergartenraum gab es aber auch verschiedene Stationen, an denen ebenfalls zum gleichen Thema die

kindliche Kreativität ausgelebt werden konnte. Um Hausdächer zu begrünen, wurde Erde in Blumentöpfe geschauvelt, riesige mit Papier gefüllte Säcke wurden als Bausteine benützt, um so Mauern für Häuser zu bauen. Klar, dass auch ziemlich grosse Spielkarten vorhanden waren, mit denen jedoch vor allem Väter Kartenhäuser bauen wollten, was jedoch nicht unbedingt jedem auf Anhieb gelang. Der Klassenraum der jungen Schülerinnen und Schüler war an diesem Donnerstagabend weniger eine geordnete Vernissage, sondern ein einziges farbiges und kunterbuntes Sammelsurium. Sicher ist, dass das Ergebnis der grenzenlosen Fantasie und Kreativität der Kinder dem österreichischen Künstler und Architekten Hundertwasser überaus gut gefallen hätte. (mm)

ZSO Limmattal-Süd: Einsatz im Götschihof

Grill-Zmittag für Bewohnende und Mitarbeitende

Dreizehn Angehörige der Zivilschutzorganisation Limmattal-Süd sorgten Ende vergangener Woche im Götschihof im Altersheim für willkommene Abwechslung.

«Es war ein dankbarer Einsatz, den wir während zweier Tage hier, im Götschihof, leisten durften», hält Pierrick Geel fest und seine Kameraden nicken einstimmig bejahend zu. Die dreizehn äusserst motivierten Zivilschützer der ZSO Limmattal-Süd haben am Donnerstag und Freitag vergangener Woche im Götschihof für Abwechslung der Bewohnenden gesorgt.

«Eingeteilt auf sieben Gruppen haben wir die Mitarbeitenden, wo und so gut wir konnten, im Tagesablauf

tatkräftig unterstützt – bei der Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner, bei Spaziergängen und Aktivitäten», erklärt Pierrick Geel weiter. Er fügt an, man habe dabei einerseits ganz praktische Dinge, wie zum Beispiel den Umgang mit Rollstühlen oder Rollatoren, gelernt sowie die vorab vorgestellte Philosophie der Institution, die Menschen mit leichten und mehrfachen sowie schweren geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen Wohnplätze bietet, mit persönlicher Nähe und intensiv kennengelernt.

«Vor allem die Interaktion mit dem Bewohnenden, genauso mit Mitarbeitenden, erlebten wir besonders ausgeprägt und erbauend», so Geel. «Unser Einsatz wurde uns auf jeden Fall mit Freude und Freundlichkeit gelohnt.»

Zustande gekommen ist der ZSO-Einsatz, der im Götschihof schon früher Tradition hatte, durch die Anfrage der ZSO Limmattal-Süd im Wohnheim der Stiftung Solvita, zu der auch der Götschihof gehört. Allerdings war dies in Urdorf gerade nicht möglich, worauf die Institution im Aegusstal einsprang. «Wir haben da gerne ersetzend zugestimmt und unser Fazit fällt sehr positiv aus», resümiert Götschihof-Leiter Volker Kessler.

Zum Abschluss des Einsatzes lud die ZSO am Freitagmittag Bewohnende und Mitarbeitende des Götschihofes zum Grill-Zmittag ein. ZSO-Küchenchef Cyril Begert und sein Team brieten dazu Bratwürste und Cervelats auf dem Grill, die mit Salaten garniert allen Mittagessenden gut mundeten. (kb.)



Zivilschutz-Einsatz im Götschihof: Zum Abschluss lud die ZSO Limmattal-Süd Bewohnende und Mitarbeitende des Götschihofes zum Grill-Zmittag. (Bild kb.)